

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis: in Cass: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 85 „

Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 5 fr.

Mit Postverendung im Inland: Ganzjährig 7 fl. — fr. Halbjährig 3 „ 50 „ Vierteljährig 2 „ 50 „

im Ausland: Ganzjährig 9 fl. — fr. Halbjährig 4 „ 50 „ Vierteljährig 2 „ 50 „

sur die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Vertheilung in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Moser, M. Dukas, M. Stern, H. Schallik, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danke & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einpaltigen Carmonze kostet beim einmaligen Einsetzen 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr., das vierte Mal 4 kr., das fünfte Mal 3 kr.

Postamt-Abnahme-Bureau: In Adelsbach bei J. Hedrich's Erben, Buchbändler; in Jas-Regen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Szes bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählich bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Kamenitz bei Herrn J. Stein, Buchbändler; in Sirki bei Herrn M. Haupt, Buchbändler; in Krensdorf bei Herrn Melarich Zeidner, Buchbändler; in Koco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Bezüge franco erbeten werden.

Nr. 277. Hermannstadt, Montag den 28. November 1887. 103. Jahrgang.

Die deutsche Thronrede.

(J. W. E. B.) Die Thronrede, mit welcher am 24. d. der deutsche Reichstag Namens des Kaisers eröffnet wurde, unterscheidet sich nach Ton und Inhalt auffällig von den in den letzten Jahren bei ähnlichen Anlässen vorgenommenen Inaugurations-Acten. Wenn frühere Thronreden die auswärtigen Beziehungen, die allgemeine politische Weltlage nur in möglichst allgemeinen, deutungs-fähigen Redensarten streifen und der eigentliche Sinn mehr zwischen den Zeilen zu lesen ist, so wird man sich bei der im Wortlaute vorliegenden deutschen Thronrede über Mangel an Deutlichkeit in keiner Beziehung zu beklagen haben. Der jetzige Gruß des deutschen Kaisers an die Vertreter der Nation spricht inhaltschwerere Worte, aus welchen ein scharfer Wind weht. Und auch in dem Punkte entbehrt die Thronrede der wünschenswerthen Klarheit nicht, daß dieselbe es uns schwer erkennen läßt, woher und wohin der Wind weht.

Die auf die innere Lage des Reiches bezüglichen Stellen der Rede sind damit nicht gemeint. Diese bewahren mit Ausnahme der auf die Kränkung der Kronprinzen bezüglichen, von Schmerz und Trauer durchwachten Sätze — den üblichen, geschäftsmäßig trockenen Ton und Styl. Es wird der Volkserhebung gleichsam ein Inhaltsverzeichnis des ziemlich umfangreichen Actenbündels vorgelegt, in welchem die legislativen Aufgaben der nächsten Session enthalten sind. Es ist auch dieses Register nicht ohne Interesse für das Ausland, insofern als das Projekt weiterer Zollerhöhungen, namentlich die Erhöhung der Getreidezölle, ganz unverhüllt zum Vorschein tritt. Speziell unsere Monarchie muß der Hinweis auf die Schwierigkeiten nahe berühren, welche die Erneuerung des Handelsvertrages im Wege stehen. Die Thronrede gerichtet dieser Schwierigkeiten mit dem Ausdruck der Hoffnung, ein beiderseits befriedigendes Provisorium schaffen und der „Eventualität eines vertragslosen Zustandes“ rechtzeitig vorbeugen zu können.

Weit empfindlicher als durch die hier ange deuteten Offenbarungen dürfte sich jedoch das öffentliche Interesse in Deutschland und ganz Europa durch den auf das Heerwesen und die auswärtige Lage bezüglichen Theil der Thronrede berührt fühlen. Hier reißt sich nämlich ein großes, gewichtiges Wort an das andere. Zunächst vernimmt man da mit einiger Ueberraschung, daß mit der Vortragsung eines wesentlich erhöhten Präsenzstandes für die Armee, um welche mit dem Reichstage seit durch die ganze erste Hälfte des laufenden Jahres heiß gerungen werden mußte, die „Vorsorge für die Entwicklung des Heerwesens“ noch lange nicht am Ziele angelangt ist. Es werden in der Thronrede Vorlagen in Betreff der Landwehr und des Landsturmes angekündigt, zum Zweck einer „wesentlichen Erhöhung der Wehrkraft des Reiches“. Nachdem Landwehr und Landsturm im Deutschen Reich als längst eingelebte, wohlverordnete Institutionen angesehen werden können, muß den Organisationen, durch welche deren Wehrfähigkeit noch erweitert und gehoben werden soll, mit besonderer Spannung entgegengelesen werden.

Daß sich die verbündeten Regierungen hierbei von zwingenden Motiven bestimmen lassen, geht mit frappanter Klarheit aus den Schlußsätzen der Thronrede hervor, welche dem Hilbe der auswärtigen Lage einige gar sehr grelle Lichter aufsetzen. Die Regierung, heißt es da, sei mit Erfolg bemüht, den Frieden Europas „durch die Pflege freundschaftlicher Beziehungen zu allen Mächten“ zu befestigen. Durch die Pflege freundschaftlicher Beziehungen allein scheint es indessen keineswegs gelingen zu sein, jenen Erfolg sicherzustellen. Es mußte das Reich seinen freundschaftlichen Bemühungen außerdem noch durch bestimmte „Verträge und Bündnisse“ Nachdruck verleihen, welche den Zweck haben, Kriegsgefahren vorzubeugen und ungerechten Angriffen gemeinsam entgegenzutreten.“ So scharf, wie in den hier citirten Sätzen, wurde noch selten in einer Thronrede das Vorhandensein von Kriegsgefahren markirt! Und noch nie zuvor ist der Zweck des öster-

reichisch-deutsch-italienischen Dreibundes in solch' feierlicher und nicht mißzuverstehender Form gekennzeichnet worden, wie eben in diesen wenigen Worten, durch welche die Gesamtheit der Abwehrverpflichtung als etwas Unbedingtes hingestellt erscheint!

Gegen wen diese Verpflichtung in's Auge gefaßt wurde? Nun, in dieser Hinsicht geht es wohl nicht an, den auf der Lauer liegenden Feind in einer Thronrede mit Namen zu nennen. Allein, die Welt wird darüber gleichwohl nicht in Unklarheit belassen, wer gemeint sei. Der Fingerzeig, den die Thronrede in dieser Hinsicht gibt, indem dieselbe von der dem deutschen Charakter fremden, „unkristlichen Neigung zu Ueberfällen“ spricht, von „willkürlichen Angriffen“ — dieser Fingerzeig ist deutlich genug, um den Blinden selbst auf die Spur jener Mitglieder der europäischen Völker-Familie hinzuweisen, denen solche „unkristliche Neigungen“ nach dem Zugniß der Geschichte ohne Weiteres zuerkannt werden müßten. Die Thronrede schließt mit der vom gehobenen Kraftbewußtsein zeugenden Versicherung, daß Deutschland sich stark genug fühle zur Abwehr solcher willkürlichen Angriffe und jeder Gefahr ruhig entgegenstehen könne. Diese ganze Stelle der Thronrede mit diesem Schlußsätz wird in Paris, gleichwie in St. Petersburg nicht mißverstanden werden; es ist dies ein Brief an den Czaren, welcher wohl nicht Gefahr läuft — gefilcht zu werden!

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 27. November.

Das Ministerium beschäftigt, wie man hört, vor den Weihnachtsferien die drei finanziellen Gesetzentwürfe und die demnächst einzubringende dreimonatliche Indemnität erledigen zu lassen. Man hofft damit bis zum 20. December etwa zu Stande zu kommen, worauf dann abermals eine Unterbrechung der parlamentarischen Arbeiten bis zum 10. Januar eintrete. Um diese Zeit soll die Abrechnung über das Budget beginnen. Die rasche Perfection der Finanzvorlagen soll schon dem nächsten Budgetentwurf wesentlich zu statuten kommen und die Regierung ist wohl daran. Die Chancen des Geldmarktes verbüßern sich und es ist umso vortheilhaft, in je geringerem Maße die Regierung auf dieselben angewiesen ist.

Wie der „B. C.“ aus Wien „von verlässlicher Seite“ mitgetheilt wird, wurden die in der letzten Delegationsession während der Verhandlung des Budgets des Ministeriums des Äußern einerseits vom Bischof Schlägl, andererseits vom Abt Hauswirth bezüglich unserer Verhältnisse zu Italien vorgebrachten Äußerungen keineswegs im Einvernehmen oder auch nur mit Vorwissen des päpstlichen Nuntius Galimberti gemacht.

Offizielle Berliner Berichte über die stattgehabte Unterredung des Fürsten Bismarck mit dem Czar lauten entschieden befriedigend. Die Besprechung ging thatsächlich weit über den Rahmen hinaus, welchen ihr die bisherigen officiellen Berliner Andeutungen gezogen. Ihre Wirkung kann jedenfalls nur eine klärende und daher eine wohlthätige sein. Die erste Folge derselben war, daß der Czar mit großer Bestimmtheit versicherte, keinerlei kriegerische Pläne zu hegen. Die auf fallenden Enthüllungen der „National-Zeitung“ und der „Kölnischen Zeitung“ scheinen authentischen Ursprungs und offenbar dazu bestimmt zu sein, Bismarck's Auftreten dem Czar gegenüber zu charakterisiren. Mit den friedlichen Versicherungen des Czars stehen freilich einwilleu noch die umfassenden, vom Kriegsminister Wannowsky angeordneten Truppenverräucherungen an Oesterreichs und Deutschlands Grenzen in grellem Widerspruch.

Die Berliner Blätter besprechen lebhaft die Enthüllungen der „Kölnischen Zeitung“ über die beim Czar verhandelten Fälligungen. Die

„National-Zeitung“ fügt hinzu, daß man von Sophia aus versuchte, die Sachlage in den Augen des Czars so darzustellen, als habe die deutsche Politik die Candidatur des Coburgers begünstigt, woraus geahnt die bulgarische Regierung mit dem Czar verhandeln wollte. Solche ruchlose Mittel, den wankenden Thron durch Lüge und Verrat zu befestigen, werden — so meint die „National-Zeitung“ — ihre verdiente Strafe bald finden. Nach anderen Mittheilungen drängten sich die Pan slavisten an die Deltans heran und fanden in einem russischen Botschafter die Mittelperson hiezu. Die „Kölnische Zeitung“ spricht ebenfalls von dem Lügengewebe russischer Diplomaten. Unter den „Berliner Hofkreisen“, welche ebenfalls mit den Deltans gegen Deutschland conspirirten, wird ein Theil der polnischen Aristokratie vermischt. Mehrere Blätter verlangen, daß die „Kölnische Zeitung“ die Namen der von ihr erwähnten Personen des Hofstaates nenne. Die „Kölnische Zeitung“ bemerkt: Außerland grollt Oesterreich-Ungarn, aber Deutschland wird trotz aller Lockungen am Dreibund festhalten. Jede Annäherung Rußlands an die Tripel-Allianz würde freudig begrüßt werden, aber diese Annäherung würde die Aufgabe der deutschen Politik gegenüber den Verbündeten Deutschlands schwieriger und verwickelter machen. Die jetzige Lage besitze wenigstens den Vorzug der Einfachheit und Klarheit.

Die Berliner „Politischen Nachrichten“ besprechen die Meldung der Blätter, daß eine Vorlage ausgearbeitet wurde, wonach die fremdländischen Papiere einer besonderen Abgabe zu unterwerfen sein werden, als in allen Punkten unzutreffend. Daß bei der rapid wachsenden Placirung fremder Werke in Deutschland die Frage einer Präcipualsteuer auf solche Papiere erwogen werden könnte, wäre nicht zu verwundern; dagegen sei es sicher, daß jetzt ebensowenig die gelegentlich der früheren Ermüdungen irgendwelche endgiltige Beschlüsse gefaßt wurden, der bezügliche Gesetzentwurf also auch nicht ausgearbeitet sein könne.

Die Marokkaner nahmen die auf der Insel Dregit aufgehobene spanische Fahne weg.

In Bukarest gut unterrichteten Kreisen wird berichtet, daß nach dem bereits erfolgten Rücktritte des Kriegesministers General Angelescu weitere Änderungen im rumänischen Cabinet nicht zu erwarten stehen. — In Betreff der Besetzung des Gesandtschaftspostens in Wien ist ein endgiltiger Beschluß bisher nicht gefaßt. — Die im Laufe dieses Jahres durchgeführte Verärgerung des rumänischen Heeres besteht in 8 Escadronen Cavallerie und der Neuorganisation von 8 Feldbatterien.

Der Sultan benützte die Anwesenheit des Czars in Berlin und richtete an den Deutschen Kaiser eine Depesche, in welcher er denselben um Intervention bei dem Czar bezüglich der bulgarischen Frage ersuchte. Eine Antwort ist noch nicht eingetroffen. Der Sultan beschloß, vor Erhalt des Berichtes des türkischen Hofstaates in Berlin über die Entree des Czars und des Deutschen Kaisers keinerlei Entschlüsse bezüglich der ägyptischen oder bulgarischen Frage zu fassen. Es sei jedoch gewiß, daß der Czar dem Deutschen Kaiser die friedlichsten Versicherungen gab.

Die Verhandlungen wegen Abschluß eines neuen Handelsvertrages zwischen der Türkei und Rumänien sind nunmehr nach fast vierjähriger Dauer zu einem befriedigenden Abschluß gelangt. Der Text des Vertragsentwurfs sammt beigefügtem Zolltarif ist bereits dem Sultan übersendet worden und wird dieselbe Genehmigung für die allernächste Zeit erwartet. Der Vertragsentwurf enthält seitens Rumänien's nicht ausdrücklich das Zugeständnis der Behandlung der meistbegünstigten Nation, sondern Rumänien gewährt der Türkei bloß die niedrigsten Sätze seiner gegenwärtigen oder zukünftigen Vertrags-Lorise und außerdem räumt es der Türkei für 28 Positionen (Hochstöße ausschließlich türkischer Provenienz), die bis jetzt nicht vertragmäßig gebunden waren, reducirte Zollsätze ein. Die Türkei ihrerseits gewährt Rumänien die Behandlung der meistbegünstigten Nation.

Feuilleton.

Die Blume des Glücks.

Roman von Max v. Weizsäcker. (12. Fortsetzung.)

Lady Lucie erröthete bei diesen bedeutungsvollen Worten und um sich selbst über die Verlegenheit hinwegzuhelfen, stellte sie eine Frage, welche Lord Almaine mit Ungebuld erwartete hatte.

„Haben Sie irgend einen Besuch im Hause, liebe Mrs. Colston? Wir haben an einem der Fenster ein fremdes, sehr hübsches Gesicht!“ „Es ist ein junges Mädchen, welches während der Abwesenheit ihres Bruders bei uns weilt,“ versetzte Frau Colston. „Ich werde Ihnen das Fräulein vorstellen!“

Bei diesen Worten klingelte sie und befohl dem eintretenden Diener, er möge Fräulein Sinclair ersuchen, sich in den Salon zu bemühen.

„Sie ist ein eigentlich ziemlich fremd,“ wandte sich die Dame des Hauses erklärend an Lady Lucie, „aber Herr Ferrer, der Compagnon meines Mannes, ist mit ihrem Bruder befreundet und hat uns, dem jungen Mädchen während der Abwesenheit desselben unser Haus zur Verfügung zu stellen, was ich mit Vergnügen that. Der Bruder ist Künstler; er mußte in seinem Beruf nach Rom und fürchtete in dieser Jahreszeit die dortigen klimatischen Verhältnisse für seine abgöttisch geliebte Schwester.“

Innerlich sehr ungeduldig, äußerlich anscheinend ruhig, erwartete Lord Almaine Cora's Eintritt.

Jetzt ging die Thür auf, doch es war nur der Diener mit dem Theepfervice, welcher eintrat, und erst als dieser das Gemach verließ, stand Cora plötzlich hoch erhobenen Hauptes auf der Schwelle.

Sie war bleich und Lord Almaine entging ihre innere Erregung nicht, obwohl sie völlig ruhig schien und Lady Lucie's Begrüßung in lebenswärtiger Weise entgegennahm.

Frau Colston war eben im Begriff, auch den Grafen vorzustellen, doch ehe sie dazu gelangte, schnitt er ihr das Wort ab, indem er dem jungen Mädchen die Hand bot und lächelnd bemerkte, daß er bereits das Vergnügen habe, Fräulein Sinclair zu kennen.

„Ja, ich schulde sogar ihr und ihrem Bruder großen Dank für mir erwiesene Freundschaftsdienste,“ fügte er, zu seiner Braut gewandt, hinzu. „Du hast vor einiger Zeit dem freundlichen Geschwisterpaar, bei welchem ich nach meinem Sturz vom Pferde Aufnahme fand, persönlich meinen Dank auszusprechen gewünscht; ich wagte nicht zu hoffen, daß sich dir hierzu so bald die Gelegenheit bieten würde.“

„Ich freue mich derselben,“ erwiderte Lady Lucie einfach. „Stanley hat mir von aller Güte erzählt, welche Sie für ihn hatten, Fräulein Sinclair, und ich preise den Zufall, welcher mich Sie kennen lernen läßt!“

Lucie hatte sich bei diesen Worten erhoben und Cora's Hand erfaßt, ihr dabei freundlich in's Antlitz schauend. Beide Mädchen waren von gleicher Größe, sonst aber bestand keinerlei Ähnlichkeit zwischen ihnen; sowohl in ihren Zügen als in ihrem ganzen Aeußern ließen sich kaum schärfere Contraste denken. Lady Lucie trug ein reich garnirtes, einigermaßen überladenes Gewand von dunkelblauer Seide, während Cora's schlanke Gestalt ein prunkloses, graues Kleid umschloß, welches ihren tadellosen Wuchs vortheilhaft zur Geltung kommen ließ.

Cora schwieg und beantwortete Lady Lucie's freundliche Worte nur mit einem matten Lächeln, das nicht frei war von Melancholie. Lucie aber genügte es vollkommen; sie umarmte die Schwester des jungen Künstlers und ohne daß sie Beide recht wußten, wie ihn in geschäft, empfanden sie vom Augenblicke des ersten Sehens an Freundschaft für einander.

Wollen Sie uns nicht den Thee einschenken, liebe Cora?“ fragte Frau Colston und während sich das Mädchen mit der ihr eigenen Anmuth an die ihr gestellte Aufgabe machte, nahm die Dame des Hauses ihr Geplauder mit Lady Lucie wieder auf und dem Grafen von Almaine war es soweit vergönnt, ungehindert jede Bewegung des schönen Mädchens zu beobachten, welche wieder ganz seine Sinne fesselte.

Als sie die Schalen gefüllt hatte, trat er auf sie zu, um ihr dieselben abzunehmen; dabei sprach er halblaut:

„Ich war in Triest und saub Sie nicht mehr dort. Hat Ihr Bruder die Heimath verlassen?“

„Herbert mußte nach Rom reisen,“ erwiderte sie, bestritt einen unbefangenen Ton anzuschlagen, „es bot sich ihm eine ausnehmend günstige Gelegenheit für seine Studien und ich selbst rieth ihm, dieselbe nicht ungenüßt vorübergehen zu lassen!“

„Es war klug von ihm, Sie nicht mitzunehmen. Rom ist in dieser Jahreszeit weder angenehm, noch gesund!“

Eine momentane Pause entstand.

„Ich erwartete nicht, sie hier zu treffen. Wie lange werden Sie in diesem Hause bleiben, Cora? Ich bitte um Verzeihung, — mein gnädiges Fräulein — sollte ich wohl fragen?“ fügte er entschuldigend hinzu.

„Herbert bleibt vielleicht zwei bis drei Monate aus,“ entgegnete sie, während eine Wolke sich auf ihre Stirn legte.

„Und Sie sind glücklich hier?“

„Frau Colston ist sehr freundlich!“

„Wissen Sie, was ich empfunden, als ich mich nach Triest begab und das Haus leer fand?“ fragte er, indem er sich tiefer zu ihr niederbeugte. „Wissen Sie, welche Ueberwindung es mich kostete, Ihnen hier so gleichgiltig begegnen zu sollen, als seien Sie mir fremd?“

„Still,“ bat sie, „sprechen Sie nicht solche Worte zu mir, Lord Almaine!“

„Verzeihen Sie, aber sagten Sie mir nicht selbst, wir könnten Freunde sein? Jetzt während der Abwesenheit Ihres Bruders, müssen Sie mir schon gefahrten, als ein solcher mit Ihnen zu verkehren. Sind Sie allein hier?“

„Ja, mein Bruder hat Marianna mit sich nach Rom genommen; sie wünschte lebhaft ihre Heimath wiederzusehen,“

Abermals entstand eine Pause; der Graf trat feuchend von dem jungen Mädchen hinweg, doch es wahrte nicht lange, so kehrte er an ihre Seite zurück.

Die Corruption im russischen Verkehrs-Ministerium. (Schluß.)

Diesen Moment hielt ein Privatmann, Herr v. Strohowski (er wird auch, wie schon erwähnt, als der Verfasser dieser Broschüre bezeichnet) für geeignet, in einer ebenfalls anonymen Broschüre den riefenden Ministerialschwindel anzusprechen, vor Allem den consequenten Diebstahl auf der Nikolaibahn, der bereits die Höhe von 25 Millionen Rubel erreicht hatte. Dank dieser Initiative Strohowski's, wurde nun auch jener Winkel beleuchtet, in den sich bis dahin die Herren vom Communications-Ministerium noch immer hatten verbergen können: „die Staatsbahnen“! Jetzt zeigte sich aber, wie fürchtbar schwer es ist, jenem Ministerium beizukommen. Es erschienen dafelbst Herren von der Reichscontrole und gaben sich die erdenkliche Mühe, Klarheit in die Sache zu bringen, aber durch immer neue Berge von Pappern, Paragraphen, Rechnungen und Belegen wußte man ihre Arbeit so zu erschweren, daß sie schließlich müde zu werden angingen.

So kam denn gerade im rechten Moment, am 30. November 1885, ein neuer Angriffartikel Strohowski's in dem vielgelesenen Moskauer Blatt, der „Ruß“, zum Abdruck. Es wurde eine besondere Revisions-Commission unter Herrn v. Hübenet eingesetzt und von dieser die Betrügerliste unter der Nikolai-Bahn festgestellt. Dort hatte man bei den großen Truppenbeförderungen die Kosten um 75 Prozent zu hoch berechnet und desgleichen jahraus jahrein von den Civilpassagieren dritter Classe, anstatt einer Kopete pro Werst, 1 1/2 Kopeten erhoben, was jährlich allein schon die hübsche Extracommune von 750,000 Rubel ergab. Die Herren Saloff und Scheimratz (vom Communications-Ministerium) hatten um diese Manipulation nicht allein gewußt, sondern sie auch gefördert, dann aber hatte Saloff sich selbst in die Revisions-Commission als Mitglied zu dirigieren verstanden und parirte nach Möglichkeit die bösen Enthüllungen. Nicht unerwähnt wollen wir übrigens lassen, daß auch Herr v. Wischnegradski, damals Director der Südbahnen, Mitglied der Revisions-Commission war und, wie der Autor der Broschüre besonders betont, gegen die Krone stimmte.

Wir kommen jetzt zu einem mehr wie alles Andere die Corruption im Wegebau-Ministerium charakterisirenden Zwischenfall. Einem schönen Tages erhielt Alkloff vom Minister Pobjet einen Brief, in welchem sich dieser bitter über den in dem „Ruß“ abgedruckten Artikel beklagte, den Autor Strohowski für einen Lumpen, die angegriffenen Ministerialbeamten aber, und besonders Saloff, für durchaus anständige Leute etc. erklärte und zum Schluß die Ueberzeugung aussprach, Alkloff würde fernerhin keine dergleichen Artikel mehr aufnehmen. Die Antwort des also Interpellirten erfolgte umgehend. Alkloff schrieb:

„Euer Excellenz Brief setzte mich in nicht geringes Erstaunen. Sie, der Sie es vollständig in der Hand haben, die Herren Saloff und Scheimratz vollständig weiß zu waschen, wie desgleichen Herrn Strohowski zu vernichten, Sie wenden sich mit der Bitte an mich, die Artikel des letzteren nicht mehr zu drucken, nennen sie eine schmutzige Verleumdung und übernehmen die volle Garantie für die Redlichkeit ihrer Beamten u. s. w.“

Kurzum, Alkloff lehnte nicht allein die Bitte des Ministers schäntzweg ab, sondern erklärte im weiteren Text seines Antwortschreibens, Strohowski hätte ihm unumstößliche officielle Documente (Originale) vorgelegt, welche jedes seiner Worte voll und ganz bestätigten. Wüßte ich Seine Excellenz beim Eintreten für jene angeschuldigten Herren höchstens seine eigene Reputation verlieren. Uebrigens — schloß Alkloff — wenn Minister Pobjet diese Herren dennoch an der Hand von Documenten recaffertigen wolle, so öffne er ihm dazu bereitwillig die Spalten seines „Ruß“.

Der Minister zog es aber vor, dies Anerbieten nicht zu benutzen, sondern steckte sich hinter die Censur und begab sich gegen Alkloff. Doch auch die Censur scheute sich, direct gegen den „Ruß“ vorzugehen, und warnte nur die gesammte Presse vor der Aufnahme von böswilligen Verleumdungen. Somit war die ganze Angelegenheit nahe daran, ganz im Sande zu verlaufen, da gelang es endlich Strohowski, sich einen mächtigen Bundesgenossen zu verschaffen. Eine Persönlichkeit — sagt mit Bezug darauf der Autor der Broschüre — gibt es in der Nähe des Czaren, die diesem nichts verschweigt, die ihm die volle Wahrheit sagt, und dieser Eine ist der Hofminister, Graf Woronzoff-Dalhoff. An diesen wandte sich Strohowski, der „Unverständliche“, und erreichte endlich nach achtjährigem vergeblichen Kampf, daß der „Großen Russischen Eisenbahn-Gesellschaft“ wenigstens ein Theil ihres Raubes, 14 Millionen, wieder aberlangt wurde. Um 11 Millionen hat sich die Gesellschaft doch noch glücklich herumzubringen gewußt; dieselben sind für eine bereits „vorjährige“ Schuld erklärt.

Doch auch gegen die Zahlung der 14 Millionen sträubten sich die Herren noch und lassen es jetzt bekanntlich bezweigen noch zu einem Proceß kommen, den aufzunehmen das Communications-Ministerium jedoch aus naheliegenden Gründen abgelehnt hat. An Stelle desselben tritt das Finanz-Ministerium ein.

Hübsche Sachen dürften dabei noch zu Tage kommen, so ein geradezu unerhörtes Factum, für dessen Richtigkeit sich der „Unverständliche“ verbürgt. Es betrifft den Contract der „Großen Russischen Eisenbahn-Gesellschaft“ mit der Krone. Das Original desselben befindet sich im Ministercomité; eine beglaubigte Abschrift besitzt das Finanz-, eine

„Sie leben.“ flüsterte er, „daß ich zu thun trachte, was Sie wünschen, Cora. Lucie ist glücklich und ihr Glück lag Ihnen ja mehr am Herzen, als das meine!“

„Nicht mehr, o, nein, nicht mehr; Ihres gilt mir am meisten!“

Sie sprach die letzten Worte mit tiefem Ernst.

Wie ein düsteres Feuer, welches von dem Lebenschaftsturm in seinem Inneren Zeugniß gab, flammte es blüthartig in seinen Augen auf.

„Ich will Sie eines Tages an diese Versicherung erinnern!“ sprach er leise. „Cora, eine Liebe, wie ich Sie im Herzen trage, kann nicht unterwiedert bleiben. Von dem Moment an, in welchem wir Abschied nahmen, in welchem ich Ihre Hand zuletzt in der meinen hielt, habe ich keine ruhige, glückliche Stunde mehr gekannt. Ich werde nimmer im Stande sein, Sie zu vergessen!“

Cora's Antlitz verrieth ihm, daß, wenn er ihre Erregung den Anderen nicht bemerkbar machen wollte, es die höchste Zeit sei, seinem Redefluß Einhalt zu thun; eine Frage aber mußte er noch stellen.

„Wußte Ihr Bruder von unserer Liebe?“ fragte er mit geheimer Scheu.

„Nein, wie hätte er darum erfahren sollen?“

„Weil Marianna davon unterrichtet war,“ entgegnete er, sich abwendend und Cora in höchster Ueberrohung zurückstoßend.

Wüßte, so fragte sie sich naturgemäß, hatte die alte Dienerin ihr dann nicht mitgetheilt, daß sie ihr Geheimniß erwarthen habe?

Lucie Belmont war überaus und entzückt von Cora's Schönheit; sie besaß keinen Funken von Selbstsucht in ihrer Natur und sollte der Fremden rüchthelose Bewunderung. Ueberdies war ihr Vertrauen in ihren Verlobten, in seine Liebe und Ehrenhaftigkeit so groß, daß es ihr nimmer in den Sinn gekommen wäre, eifersüchtig zu sein.

Geich beim ersten Begegnen hatte sie sich unwiderrlich zu Cora hingezogen gefühlt und trachtete nun, so viel als möglich mit derselben zu verkehren. (Fortsetzung folgt.)

das Communications-Ministerium, eine dritte Abschrift die Gesellschaft selbst. In den beiden ministeriellen Copien soll sich nun ein für die Gesellschaft sehr günstiger Paragraph befinden, den das Original nicht enthält.

Während wir diesen Auszug aus der Strohowski'schen Broschüre niederschreiben, finden wir in den neuesten „Amtlichen Nachrichten“ die Namen zweier auch von uns erwähnten Herren des Communications-Ministeriums verzeichnet, und zwar unter:

Ernannt: Wegebau-Ingenieur Geheimrath Saloff, Chef der Eisenbahnen-Verwaltung — zum Mitglied des Conzeils für Eisenbahnen, unter Belassung in seiner gegenwärtigen Stellung (d. h. als Director der Abtheilung für Eisenbahnen) und unter:

Entboren: Wegebau-Ingenieur Geheimrath Schurawski, Mitglied des Conzeils des Ministeriums der Communicationen und Präsidirender der technischen Section des genannten Ministeriums unter Belassung in seinen übrigen Aemtern.

Auch heute also scheint die „Macht“ der Herren des Communications-Ministeriums noch immer eine recht bedeutende zu sein.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 28. November.

— (Militärisches.) Seine k. und k. apostolische Majestät geruhten allergnädigst zu ernennen zum Oberarzt im Activstande des k. l. Heeres: den militär-ärztlichen Eleven 1. Classe in der Reserve, Doctor der gesammten Heilkunde: Andreas Buraczynski, des Garnisons-Spitale Nr. 14 in Lemberg.

Eingepflichtet wird: der Oberarzt Dr. Andreas Buraczynski, des Garnisons-Spitale Nr. 14 in Lemberg, beim Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt.

Ueberlegt werden: der Oberarzt Dr. Ludwig Kornhofer, vom Garnisons-Spitale Nr. 22, in Hermannstadt, zum 2. Fuß-Regt.; — der Militär-Verpflegungs-Accessit Karl Röper, vom Militär-Verpflegungs-Magazine in Wien, zum Militär-Verpflegungs-Magazine in Budapest; — der Cabot Oesterleius Kovacs, von der Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Hengsten-Depot in Stuhlweissenburg, zur Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Hengsten-Depot in Sepst-Gezint-György.

In die Reserve wird übersetzt: der Oberleutnant Ignaz Jandig (überausfähig gegen Carenz aller Gehältern beurlaubt), des 2. Inf.-Regts., im Regimente.

In den Ruhestand wird versetzt: der Hauptmann 1. Classe Florian Domide, des 63. Inf.-Regts. (Domicil: Görs).

Die angesehene Ablegung der Officiere-Charge wird bewilligt: den Oberleutnanten Xenophon Roman und Karl Holceck, Beide des 31. Inf.-Regts.

Der erbetene Austritt aus dem Heeresverbande wurde vom 12. Corps-Commando bewilligt: dem Unter-Thierarzt 1. Classe Joh. Forma, der Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Hengsten-Depot in Sepst-Gezint-György (beim Uebertritte in Civil-Staatsdienste — Aufenthaltsort: Wyzhygys).

— (Ernennungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die ordentliche Lehrerin der Staats-Elementarschule in Szék, Jda Vogl, in ihrer gegenwärtigen Stellung bleibend bestätigt.

Der Präsident des Marosbasarhelyer k. Gerichtshofes hat den unbedesolten Rechtspractikanten Josef Wittich zum besoldeten Rechtspractikanten ernannt.

— (Apotheker-Practikanten.) Der Unterrichtsminister hat in Betreff der Apotheker-Practikanten ein neues Regulativ erlassen, welches bereits im Amtsblatte publicirt wurde und am 1. Jänner 1887 in Wirksamkeit tritt. Von diesem Zeitpunkte angefangen werden die Practikantenprüfungen in Budapest und in Klausenburg vor Commissionen, welche durch den Unterrichtsminister ernannt werden, abgehalten sein, als Practikanten aber werden nur solche Personen aufgenommen werden können, welche die im Regulativ vorgeschriebene Qualifikation nachzuweisen vermögen. Inbezug auf die Prüfungen wird gefordert, daß der Aufzunehmende mindestens sechs Mittelstufenklassen erfolgreich absolvirt habe.

— (Wiederanbotes-Verhandlung.) Behufs Sicherung der Arbeiten zur Correction der Straßenfläche vor der Gemeinde Thalheim auf der 0—1 Kilometer-Strecke der Thalheim-Burgberg-Reschbacher Comitatstraße, sowie zur Umliegung des Berges auf der Kilometerstrecke 1—3 zwischen Thalheim und Rothberg wird am 6. December d. J. 9 Uhr Vormittags beim Vicegespan des Hermannstädter Comitats im kleinen Sitzungssaale des Comitatshauses eine neuerliche gesöffene Offertverhandlung abgehalten werden. Der Kostensatz ist mit 4145 fl. 60 kr. präliminirt. Die gesöffenen schriftlichen Angebote sind mit 5% Neuzgeld (207 fl. 28 kr.) zu belegen und bis zur obbesagten Stunde eingzureichen. Die Einzelbedingungen und das technische Operat können während der ordentlichen Amtsstunden beim Vicegespanamt eingesehen werden.

— (Abendfest des Frauen-Vereins zur Unterstützung der ev. Mädchenschule in Hermannstadt.) Es sei der Vereinsleitung gestattet, die Aufmerksamkeit der geehrten Freunde unserer gemeinsamen Bestrebung noch einmal auf das Abendfest unseres Vereins vom 8. und 9. October d. J. — das erste dieser Art in Hermannstadt — zu lenken, um durch einen Ueberblick der Einnahmen und Ausgaben und das hiernach sich zeigende materielle Ergebniß sowohl den Pflichten der Dankbarkeit zu genügen, als auch ein Bild des regen Lebens vorzuführen, welches sich durch die große Theilnahme, die bedeutenden Opfer an Zeit, Mühe und Geld der vielen Theilnehmenden entwickelte. In Verbindung der Vereins-Vorherrin hatten deren Stellvertreterin Frau Charlotté Conrad mit warmem Eifer die Leitung des Unternehmens in die Hand genommen und wurde von der Schriftführerin Frau Julie Gwilt und den übrigen Ausschußmitgliedern auf das Wirksamste unterstützt.

Frau Julie Gwilt hielt mit bewunderungswürdiger Ausdauer und freudiger Hingabe in der heißen glühenden Unterwelt der Küche das weibliche Scepter „den Kochlöffel“ in nie ermüdender Hand.

Hier, so wie im großen Saale und den Nebenlocalitäten des Gesellschaftshauses walteten neben den Ausschußmitgliedern auch die Damen: Frau Ekelius R. Jann J., Gölner J., v. Heltenberg J. und A., Michaelis W., Müller Fr. und H., Melas J., Mangefus Fr., Wagner R., Wolf J., Glatk J., welche mit der liebenswürdigsten Bereitwilligkeit ihre thätigste Hilfe und Unterstützung dem Unternehmen widmeten. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß die damaligen Directoren des städtischen Theaters B. und St. Wolf in zuvorkommender Weise auf die Theater-Vorstellung am 8. October zu Gunsten unseres Abendfestes verzichteten, dadurch die Vereinsleitung sowohl, als das Theater besuchende Publicum zum besten Danke verpflichtend.

Bei der Ausschmückung des Saales erwarthen sich außerdem besondere Verdienste die Herren: Pflöps W., Roth W., Stefani A.

Den Umsah von den freundlich dargebotenen Genüssen der verschiedenen Art in klingende oder popierne Münze besorgten mit wahrem Feuereifer die Fräuleins Ader J. und A., Biely J. und A., Ekelius J., R. und W., Conner C., Drotloff E. und B., Dörcklag W., Fernolent C., Jiltsch G., Jiltsch W., Göbbel E., Gottschling W., v. Heltenberg P. und B., Herbert A., Jahn P., Knoll Fr., Kleinrat J. und C., Krafft W., Löw W., Lutz J., Pienet J., Michaelis W., Molnar A., Mangefus W., Müller A., B., C. und

J., Niedermeier G. und J., Rusbächer J., Drendt J., Pöhl G., Pfaundler W., Rieger J., Roth E., Siegler J., Stefani C., Schuster C., Salmen J., Stähler G., Tetter J., Wolf R. Sie boten Blumen dar und Früchte, den verlebten Wein der sonnigen Champagne — gereift auf einer anderen Flur —, den gold- und purpurglänzenden Nebenfaat von den Hängen unserer Berge, des Gambirinus schäumende Gabe, das braune vielgeliebte schlanke Kind Cubas, Virginicus etc., die mächtige Reule des brummigen Bewohners aus unserer Bärenlandes dichten Geshölze, die zierlich gefärbte Forelle aus seinen silberhellen Wasser, — kurz, was in der Luft flucht, auf dem Boden treucht, was sich in heißen oder in kaligen Fluthen spielend herumgetummelt, was der Erde fruchtbar Schooß erzeugt, kunstfertige Hände zu bereiten vermochten — das Verschiedenartige fand seine Vertretung ziemlich geordnet auf den vielen Büffets im Saale, in den Vorrathskammern, und wurde auch aus den dunklen Tiefen der Unterwelt mit Posamentenstücken an's helle Licht heraufbeschworen, um den 100 und aber 100 Gästen von den finken Händen der jungen Mädchen dargereicht zu werden, welche glückselig das mächtige Anstößeln der Börse, die großmüthigen Spenden einzelner Gäste sich zuflühterten und innerlich bejubelten!

Doch nun mögen die Namen der vielen Gönner hier ihre Stelle finden, welche zur reichen Bekleidung und Ausschmückung der Tafeln und des Saales: Aufstöße, Speisen und Getränke, Blumen und Siedereien etc. in überraschend großer Menge beigetragen hatten. Es sind dies die Herren und Damen: Arz v. Straußenburg W., Albrecht E., Albrich A. und B., Ader A., Altrichter J., Arner G., Asboth C., Babic L., Balesch J., Barth R., Bager W., Bell A., C. und Th., Bella A., Benker W., Biely B. und J., Binder G. (Heltau), Bieder R., Bortmies R., Breßler, Brudner J. und J., Buchinger W., Capefus G. B. und W., Conner J., C. und W., Conrad G. und J., Coulin R., Glatk R., Ekelius J., R. und W., B. und W., Dietrich G., Dörner C., Dörcklag Fr., Drotloff E., Engelstein J., Fabritius C., J. und C., Friti C., Fernolent C., Jiltsch W., Jann J., Jann J., Friedemann L., Jiltsch J., W. und St., Juch J., Gebel W., Gebora C., Göbbel E., L. und R., Gölner A. und J., Goldschmidt J., Gottschling W., Grotfner R., Groß C., Gwilt J. und W., Gwilt G. und L., Gundhart A., Guth Th., Habermann A. und L., Hamrovi J. und J., Hanneheim W. und A., Hantsch L., von Heltenberg L. und A., Herbert G., L. und C., Hertel C., von Herzberg Th., von Hochmeister P., von Hutter C., Jahn C. und J., Jauernig C., Jiltsch E. J., J. J., Th., R., C., J., Kaff W., von Kaplich B., Kefler R., Kitzsch R., Kitz J., Kitzling J., Klein M., Kleinrat J., Knoll A., von Knezevic R., Knoll J., Konner B., Koci v. Cenisberg G., Kovacs R., Kraffer D. (Großpold), Laudmann R., von Larcher J., Lang C., Pienet C., Lorenz C., Löw W., Ludwig C., Lutz J., Mangefus W., Martini R., Meister R. und R., Melas J., Meizer E., Michaelis C., Mißbacher J., Müdel J. und J., Müstert J., M. und W., Müß E., Müller J., und H., Müßliffen L., Nedelkowitz, Nendwich J., Nentrich J., Niedermeier J., Rusbächer J. und R., Drendt J. und R., Petri W., Pfaundler E., Pöhlner, Plattner H., Pöhl G., Ranniger J. und J., Reinert L., Reiffenberger, Rieger J., Roth J. und C., Rummler, Rückauf A., Sadler Fr., Schäfer L., Schaf J., Schmidt G., Schneider R., Schuller E., Schuster C. E., J. J., J. J., Schwabe E., H., M., P., Seibert E., Severinus, Simonis E., Sigerus J., R. und L., Späth R., Spengler J., Spilka Fr., Stefani C., Steiner A., Sterzing J., Stähler J., Stümann G. und Fr., Teufsch D. G. D. und L. C., Tetter J., Theil St., Thiel W., von Traufensfeld R., Uhl T., Ungenannte, Urban R., Wagner L. und R., Weindel R. und R., Weber W., Weis M., Wellmann C., Wittmann J., Wolff L. und R., Zay W. und R.

Gelbeträge wurden geleistet von Herrn C. Albrich, J. G. Conrad, E. Drotloff, W. Roth, J. J. Scherer, einem Ungenannten je 5 fl., einem Ungenannten 4 fl., J. Conrad 3 fl. 50, W. Krafft, Fr. C. Reiffenberger, J. Jann, Fr. Sadler je 3 fl., vier Herren Officiere 3 fl. 60 kr., Baron W. Konradtsheim 2 fl. 40 kr., Fr. Fr. Mangefus C. Michaelis je 2 fl. 25 kr., Fr. C. Balazs, C. Bedeus, M. Capefus C. Neugeboren, H. Pöhl, C. Schmel, Ungenannte je 2 fl., Fr. Th. Sigerus 1 fl. 50 kr., Fr. A. Binder, Fr. J. Capefus, W. Jahn, Fr. R. Sadlo, W. Simonis, W. Weber, J. Veres, Fr. W. Weis, L. Köpfe je 1 fl., Fr. Sterzing, Späth, M. Roman, je 80 kr. Fr. R., Urban 40 kr.

Bei solchem opferwilligen gemeinsamen Mitwirken konnte ein günstiger Erfolg des scheinbar gewagten Unternehmens nicht ausbleiben und erzielte die Vereinsleitung (trotz des bescheidenen Eintrittspreises von 20 kr. und des ebenso billig gestellten Durchschnittspreises von 25 kr. die Portion das Brod mit eingerechnet) eine Brutto-Einnahme von 1159 fl. 02 kr.

Die Auslagen für nachgeschöfte Speisen und Getränke betragen . . . 277 fl. 04 kr. Saal und Muffl . . . 102 fl. 26 kr. Beleuchtung, Decoration . . . 45 fl. 64 kr. Druckorten, Polster, Entschäbigung des Pächters für Benützung von Service etc. . . 73 fl. 10 kr. Andere kleine Auslagen . . . 9 fl. 74 kr. Summe der Ausgaben . . . 507 fl. 78 kr.

Es bleibt demnach ein Reingewinn von . . . 651 fl. 24 kr.

Von den bei-äge 1000 Menschen, welche an den zwei Abenden unserer Einladung freundlich folgten, im Gesellschaftshause sich versammelten, kann Jedem, neben der Erinnerung an zwanzig heiter zugebrachte Stunden, erhöt durch die Leistungen unserer braven städtischen Musikcapelle, das Bewußtsein erheben, wieder Bausteine für unsere Töchter zweites Heim, die Schulanstalt, zusammengetragen zu haben! Die Vereinsleitung spricht schließlich tiefbewegten Herzens ihren innigsten Dank allen oben Genannten und auch den vielen Ungenannten aus, die ihre Bestrebungen so eifrig unterstützt und auch dieses Unternehmen zu einem so glänzenden Abschluß geführt haben.

— (Ungarische Vorleseabende.) Der vereinigte Hermannstädter ungarische bürgerliche Gesellschafts- und Leseverein veranstaltet übermorgen, Mittwoch den 28. November, im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ einen Vortragabend, dessen Erträgniß dem zur Ausschilfe für in bedrängte Lage gerathene Vereinsmitglieder bestimmten Unterstützungsfond zugestiftet wird. Lesen wird: Herr Josef Nagv, ev. Pfarrer H. B.: „Ueber Baron Nikolaus Wesselenyi als Redner.“ — Eintrittskarten zu 20 kr., für Studenten zu 10 kr. für je eine Vorlesung sind an der Caffee zu haben. — Der Vortrag beginnt pünctlich um 7 Uhr 30 Minuten Abds.

— (Benefice.) Frä. Lina Gröbl, die charmante Witwe der Wolf'schen Gesellschaft, hat morgen ihren Beneficeabend. Sie hat während der zwölfwöchentlichen Saison durch ihr herziges Spiel die Theaterbesucher gar oft erfreut und deren Hände zum Beilakklatschen angeregt. Das ist der erste stichfällige Grund, daß auch sie ihr Herz morgen an dem angenehmen Anblick eines ausverkauften Hauses erfreue. Der zweite Grund ist, daß die Komik „Die Sternschnuppe“, ein prächtiger Schwank von Moser und Girndt, gegeben wird, — eine heitere Comödie, welche des Lachersfolges sicher ist. Der dritte Grund — raison de plus — ist der, daß morgen die Abschiedsfeierung ist. A lors, allons au théâtre. — (Erlauf-Verein.) Die Mitgliedskarten können vom 28. November angefangen in der Speereulvaaren- und Delicateffen-

M. 3. 10521/1887.

[857] 1-3

Kundmachung.

Zur Sicherstellung des Brodes und Gebäckes, dann der Wäschereinigung für das Franz Josefs-Spital pro 1888 wird am 7. December 1. J., und zwar:

Vormittags von 9 Uhr an die Licitation zur Sicherstellung der Brod- und Gebäck-Lieferung für die Kranken und Wärterleute für die Zeit vom 1. Januar bis Ende December 1888.

Nachmittags von 3 Uhr an die Licitation zur Sicherstellung der Wäschereinigung für die Zeit vom 1. Januar bis Ende December 1888 in der Kanzlei der Franz Josefs-Spitals-Verwaltung abgehalten werden.

Diese die tatonen sind mündliche, unter Zulassung von schriftlichen Offerten, und haben die Unternehmungsbücher vor Beginn der mündlichen Licitation, und zwar für die Brod- und Gebäck-Lieferung ein Vadium im Betrage von 200 fl., für die Wäschereinigung ein Vadium im Betrage von 50 fl. ö. W. zu erlegen.

Die mit dem vorgezeichneten Vadium belegten Offerte müssen bei der Brod- und Gebäck-Lieferung den Percent-Nachschuß per Stück und bei der Wäschereinigung den Percent-Nachschuß pro Monat in Ziffern und Buchstaben ausgedrückt enthalten und sind bis zum 7. December d. J., Vormittags 9 Uhr, bei der Spitals-Verwaltung einzureichen.

Schließlich wird bekanntgegeben, daß die Licitations-Bedingungen vollständig in den vorgezeichneten Amtsstunden in der Kanzlei des Franz Josefs-Spitals eingesehen werden können.

Hermannstadt, am 21. November 1887.

Der Magistrat.

M. 3. 10521/1887.

[858] 1-3

Kundmachung.

Zur Sicherstellung der für das Franz Josefs-Spital im Jahre 1888 erforderlichen Wäsche, und zwar:

- 100 Männerhemden, 100 Unterhosen, 100 Weiberhemden, 50 Corsetten, 50 Dament-Unterhosen, 28 Joppen für Wärter, 28 Schürzen für Wärterinnen, 50 Paar Strümpfe und 50 Strohhüte

wird für den 22. December 1887, Vormittags 10 Uhr, eine Offert-Verhandlung ausgeschrieben.

Die zu liefernden Gegenstände sind, was Stoff und Arbeit betrifft, genau nach den in der Spitals-Kanzlei aufliegenden Mustern anzufertigen und bis 15. März 1888 an die Spitals-Verwaltung abzuliefern; die nicht nach den aufliegenden Mustern angefertigten Stücke werden von der zur Uebernahme bestimmten Commission zurückgewiesen.

Die Offerte, welche bis zum 22. December 1887, Vormittags 10 Uhr, in der Kanzlei des Franz Josefs-Spitals einzureichen sind, haben die Preise der abzuliefernden Gegenstände per Stück (Paar) in Ziffern und Buchstaben ausgedrückt zu enthalten und ist denselben ein Reuegeld im Betrage von 50 fl., sage fünfzig Gulden ö. W. in Barem beizulegen, welches Reuegeld nach erfolgter Genehmigung des Licitations-Actes durch die öffentliche Stadtvertretung für ten Erheber als Caution zu dienen hat.

Hermannstadt, am 21. November 1887.

Der Magistrat.

Sz. 472/1887.

[862] 1-1

bir. végreh.

Arverési hirdetés.

Alulirt bírósági végrehajtó ezennel közhírré teszi, hogy a nagyszabeni tekintetes kir. járásbírósg 1887. évi 5705. polg. sz. a. kelt végzésével Hócz Gábor nagyszabeni m. kir. pénzügyári biztos ellen nagyszabeni Hannich Henrik részére 239 frt. 29 kr. tőke, ennek 1887. évi május hó 5-től járó 6% kamata és 24 frt. 90 kr. eddigi és 7 frt. 20 kr. a multkori és jelenlegi árverés elrendeléséért megállapítandó költségek követelés behajtása végett elrendelt kielégítési végrehajtás folytán 1887. július hó 19-én bíróság legoflalt és 520 frt-ra becsült két hámos ló hozzátartozó hámoakkal és 1 hintószekérből álló ingóságok a nagyszabeni tekintetes kir. járásbírósgnak 1887. évi 8521. sz. végzése folytán nyilvános árverés útján eladandók, minek a helyszínen vagyis alperesnek méltóságos-utca 18. házsza alatti lakásán leendő eszközésére határidőül 1887. évi december hó 7-ik napjának délutáni 2 órája kitűzött, melyhez a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel meghivatnak, hogy az érdeklött ingóságok emez árverésen a végrehajtási eljárás 107. §. szerint, szükség esetében becsáron alul is eladati fognak.

Kelt Nagy-Szebenben, 1887. november 21-én.

Philp Gusztáv, bir. végrehajtó.

Sz. 173/1887.

[861] 1-1

bir. végreh.

Arverési hirdetés.

Alulirt bírósági végrehajtó ezennel közhírré teszi, hogy a nagyszabeni tekintetes kir. járásbírósg 1887. évi 2139. sz. a. kelt végzésével Moldovan Juon és társai ellen „Albina“ hitelintézet részére 160 frt. tőke, ennek 1886. évi november hó 7-től járó 6% kamata és 33 frt. 72 kr. eddigi költségek követelés behajtása végett elrendelt kielégítési végrehajtás folytán bíróság legoflalt és 347 frt. 56 krra becsült két szekér, háziutator és 4 darab marhákból álló ingóságok a nagyszabeni

Advertisement for 'Auserlesene Claviere' by Heldenberg, listing various piano models like Mignon, Stutzflügel, and Pianino.

Advertisement for 'Auserlesene Claviere' by Heldenberg, featuring a large decorative border and text about piano quality and price.

Advertisement for 'Wiener Firmen' including Bosenfelder, Schweighofer, Proksch, and Pokorny, listing their products and prices.

tekintetes kir. járásbírósgnak 1887. évi 2139. számú végzése folytán nyilvános árverés útján eladandók, minek a helyszínen vagyis a nagyszabeni marhákvásárpiacon leendő eszközésére határidőül 1887. évi december hó 13-ik napjának délelőtti 9 órája kitűzött, melyhez a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel meghivatnak, hogy az érdeklött ingóságok emez árverésen a végrehajtási eljárás 107. §. szerint, szükség esetében becsáron alul is eladati fognak.

Kelt Nagy-Szebenben, 1887. november 24-én.

Schuller Samu, bir. végrehajtó.

3. 3865/1887.

[859] 1-3

Kundmachung.

Die ehemalige Mühlbacher Stahls-Mühle zu Szászför sammt dem dazu gehörigen Wiesenrunde wird am 11. December 1. J., Vormittags 10 Uhr, in der Amts-Kanzlei des gefertigten Stuhlrichter-amtes an den Meistbietenden licitando veräußert.

Der Auktionspreis ist zehntausend Gulden ö. W. und wird darunter auch nicht hintanzugeben. Dieser haben ein 10-percentiges Vadium zu erlegen. Schriftliche Offerte werden auch angenommen, müssen jedoch vor Beginn der Licitation eingereicht werden.

Die näheren Bedingungen können in den üblichen Amtsstunden eingesehen werden.

Mühlbach, am 23. November 1887.

Der Ober-Stuhlrichter.

Promessen

1864-er Lose, Ziehung am 1. December 1887, Haupt-Treffer fl. 150.000, à fl. 4. — sammt Stempel.

find zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt.

Advertisement for 'Guter Rat' (Good Advice) by Richter's Verlag, describing a book for patients and their families.

Advertisement for 'Granaten-Schnuck' (Grapefruit) by August Goldschmidt & Sohn, featuring a decorative illustration of a grapefruit.

Advertisement for 'Medicinae universae Dr. P. Cioranu' located at Mühlgasse Nr. 8.

Advertisement for 'Neuestes in Preservatifs' (Newest in Preserves) listing various food products and their prices.

Large advertisement for 'Stückrath & Co., Hamburger Waaren-Versandt' listing a wide variety of goods like coffee, tea, and oils.

Advertisement for 'Korneuburger Viehnährpulver' (Korneuburg Animal Feed) by Franz Joh. Kwizda, featuring a logo and detailed text about the product's benefits.